

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 72 (1946)

Heft: 36

Artikel: Bess, die Wunderkuh

Autor: M.A.W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-485811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

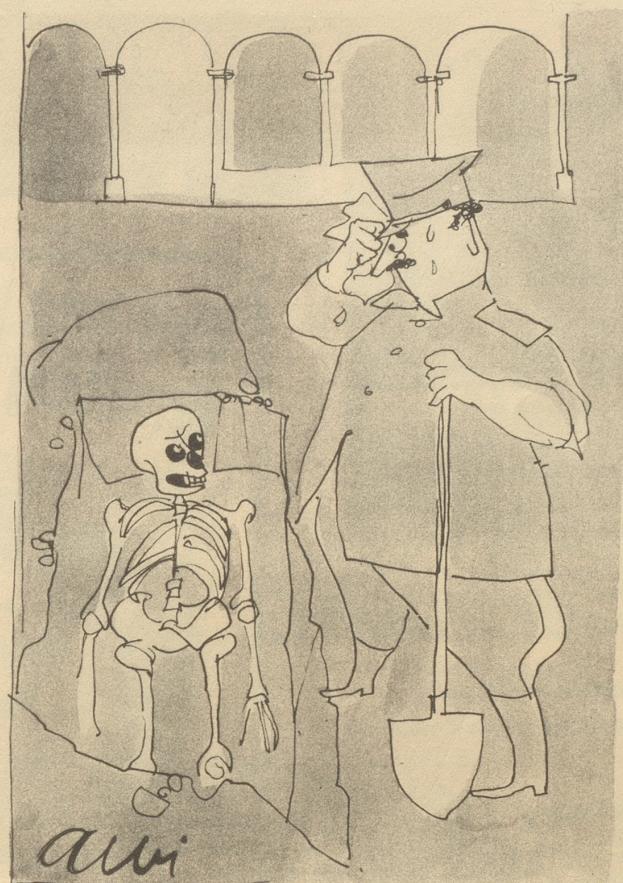
Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beß, die Wunderkuh

Die Geschichte röhrt von meinem Onkel in Amerika her — oder von seinem Nachbarn. Übrigens ist mein Onkel schon lange tot und meine Mutter sagte, die ganze Sache sei wohl bald siebzig Jahre alt. Aber so genau erinnere sie sich nicht mehr.

Also, mein Onkel hatte einen Nachbarn, einen Farmer, der Golston hieß und eine Kuh besaß, die an Intelligenz jedes andere Tier übertraf. Uebrigens hieß sie Beß. Sie war schwarz und gelb gefleckt, blind auf einem Auge, hinkte mit einem Hinterfuß und besaß nur mehr ein Horn, das überdies schief nach unten stand. Was sie nicht hinderte, mit diesem Horn Fähigkeiten zu entwickeln, die erstaunlich waren. So klinkte sie beispielsweise damit das Zauntor zum Krautgarten Finlays auf, um drüben nachzusehen, wie weit das saftige Kohlgemüse schon gediehen sei. Finlay war Golstons Anstoßer — und liebte Beß nicht! Allein schon ihres Appetites auf den Kohl wegen. Vielleicht auch, weil sie ihn mit ihrem einen Auge direkt verächtlich anzusehen pflegte. Finlay besaß nun einen Hund, einen Pudel, den er, wann immer es ging, auf Beß zu hetzen die Gewohnheit hatte. Beß tat sich trotzdem an Finlays Kraut gütlich und kümmerte sich wenig um das Gejaule des Pudels. Bis es ihr eines Tages zu dumm wurde, sie sich plötzlich umdrehte — und den Pudel mit dem Maul am Kragen packte! Hocherhobenen Hauptes kehrte sie in Golstons Gehege zurück und verschwand hinter der Scheune. Golston ihr nach — wollte doch wissen, was Beß mit dem Hund im Maul anfangen würde ... Ihm blieb für eine ganze Menge Momente der Schluck im Halse stecken, als er sah, was geschah! Hinter der Scheune stand nämlich der Brunnen — eigentlich eine Pumpe mit einem armelangen Schwengel. Und Beß hatte ihren Schwanz um den Schwengel gewunden und begann kräftig zu pumpen. So lange, bis der Brunnen Wasser erbrach. Dann hielt sie



„No, Signore! Ich bin nicht Ihr Duce!
Ich bin überzeugter Antifaschist!“

den Pudel unter den Strahl — drei Minuten lang, schwört Golston! — und duschte das zeternde Tier solange ab, bis es keinen Laut mehr von sich gab! Dann setzte sie den Pudelnassen — kann man wohl sagen! — auf den Boden, gab ihm einen Schubs und verzog sich auf die Weide hinter den großen Ulmen ...

Natürlich sprachen sich Beß' Geschichten herum; manch einer kam von weit her, um dieses Wunder an Gescheitheit und Verstand zu sehen. Aber als Tonnacker kam, der, wie man weiß, im Lande herumreist und Absonderlichkeiten und Kälber mit zwei Köpfen und ähnliches für Jahrmarktbuden kauft — also da sagte ihm Golston «Die Beß? Die Beß ist tot!» Tonnacker fluchte ein wenig und fragte dann, woran sie gestorben sei. «An einem Herzschlag»

sagte Golston. Tonnacker sah ungläubig drein und ein wenig böse, weil er es nicht gern hat, wenn man sich über ihn lustig macht. «Herzschlag??» sagte er drohend. «Ja», sagte Golston, «das war so: da kam doch vor vier Tagen zum ersten Mal die Eisenbahn durch und Beß wollte um jeden Preis mit ihr wettlaufen und dann ...» «Und dann??» glotzte Tonnacker.

«Die Eisenbahn hat gewonnen!»

M. A. W.



DRUCKSTIFTE
SIND BESSER



Am freien Nachmittag

heraus aus der Stadt, ein Auge voll Naturschönheit und für Magen und Gaumen ins «küchenbekannte» Restaurant

«Gsteg» Höngg

Mit Tram 13 bis Central-Höngg,
dann 4 Minuten zu Fuß.
Der neue Besitzer:
Alfr. Ribi, Tel. 56 70 39



MONTRÉS ROLEX S.A., GENÈVE